

15.–17. September 2017

Brilon – Madfeld

DLG Service GmbH Servicebereich Kommunikation - Presse Eschborner Landstr. 122 60489 Frankfurt am Main	Firma: Verband Deutscher Forstbaumschulen e.V. Johannes-Kepler-Ring 1 22846 Norderstedt
---	--

Aussteller informieren Presse

Ansprechpartner: Alain PAUL	Stand Nr.: E 264	Tel.: +49 40 55 44 89 69	E-mail: vdf@konzert.com
--------------------------------	---------------------	-----------------------------	----------------------------

Waldbau unter dem Druck des Klimawandels

Die Deutschen Forstbaumschulen, ca. 100 Betriebe, organisiert im VDF (Verband Dt. Forstbaumschulen e.V.), sind ausnahmslos private Klein- und meist Familienbetriebe. Sie unterhalten ein hochspezialisiertes Wissen und Können rund um die Saatgutgewinnung, Anzucht und Produktion von forstlichem Vermehrungsgut. Das ist weit komplexer als der konventionelle Gartenbau mit meist einjähriger Saat und Ernte. Sie haben den Waldbesitz im historischen Kontext nach den Devastierungen in der Vergangenheit, nach Kriegswirren, nach den Reparationshieben, im Laufe der Bewältigung der neuartigen Waldschäden, im angelaufenen Zuge der Klimawandelfolgen und den verbundenen Kalamitäten (Orkanshäden und Kalamitäten) - stets verlässlich und flexibel mit Jungpflanzen versorgt. Sie produzieren jährlich etwa 320 Mio. forstliche Jungpflanzen, in Summe ca. 30 europäische und wenige Gastbaumarten gem. FoVG (Forstmehrungsgutgesetz). Darauf fußt auch das Zusammenwirken zw. Baumschulen und Waldbesitz im Sinne der Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft. Aber Forstpflanzen sind keine Ackerkultur, denn das Saatgut ist natürlich, Zucht hat im Wald nichts zu suchen, Klone sind selten, genetische Modifikation ist ein Tabu. Sie unterliegen regelmäßiger strenger Kontrolle, damit der Markt und der Wald geschützt sind vor Einschleppung unerwünschter Pflanzen, Herkünfte und Arten. In den letzten Jahren hat zudem das unglückliche „amazon- oder Zalando-Phänomen“ auch den Bereich der Forstpflanzen erreicht. Der Kunde weiß nicht mehr, dass forstliche Jungpflanzen bis zur Verwendungsreife zw. 3 und 6 Jahren des Vorlaufes bedürfen, dass aufgrund der unterschiedlichen Fruktifikation und Saatgutaufkommen und Qualität die Versorgung nicht immer derart ist, dass alles immer sofort und billig verfügbar ist. Dass lebende Forstpflanzen nicht auf Status quo haltbar / lagerfähig sind, dass eine Pflanze welche „reif“ ist, entweder gepflanzt wird oder sofort vergeht oder vernichtet werden muss – realisiert man nicht mehr! Gleichzeitig werden Bestellmengen homöopathischer, spontan kurzfristiger und Abladestellen chaotischer. Das ist kein gesunder Markt mehr. Außerdem wird alles dafür getan, Schlupflöcher durch Forderungen und Förderung nach Billigstangeboten, Ermöglichung der unkontrollierten Einfuhr von Pflanzenmaterial und mangelnder weitsichtiger Planung seitens der Abnehmerschaft, die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Unternehmen zu untergraben. Seit den 1990er Jahren hat sich die Zahl der Forstbaumschulen in D. um 2/3 reduziert und die Situation ist ohne die Wirren im Klimawandelprozess schon desolat. Neben den Existenzen droht auch wertvolles Fachwissen verloren zu gehen und alleine aus Gründen des Prozessschutzes und der Absicherung gegen Hilflosigkeit im Bewältigen der Klimawandelfolgen sollte etwas geschehen.

Und als ob das alles nicht genügt: Die waldbauliche Wahl der Baumarten unter dem Druck der veränderlichen Standortökologie, der Streit um Neophyten und welche Neophyten – das Ganze gewürzt mit 16 verschiedenen forstlichen Landesförderprogrammen, plus Programme des Bundes und der EU machen die Desorientierung komplett. Sicher ist: Forstbaumschulen könnten rasch reagieren und das Baumartenspektrum anpassen; aber dazu braucht man einen Horizont. Die Orientierung fehlt allen, auch dem Waldbesitzer: Wissenschaftlich, gesellschaftspolitisch und dann ordnungspolitisch. Eines ist jedoch sicher: Wo sollen rasch qualitativ hochwertige und sichere Forstpflanzen welcher Arten herkommen, wenn diese Spezialisten Forstbaumschulen verschwinden?

Anlässlich der **DLG Waldtage 2017** wollen die Forstbaumschulen in Brilon auf diese schwierige Situation aufmerksam machen. Wenigstens unsere gemeinsame nahestehende Wertschöpfungsketten im Cluster Wald und Holz sollen erfahren, dass die Forstbaumschulen sich Sorgen darüber machen: Wer soll denn was produzieren, damit unser Wald im Klimawandelprozess versorgt wird. Wo soll denn welches Vermehrungsgut her kommen? Fährt der Waldbau dann gegen die Wand?

Die Aussteller auf den DLG-Waldtagen 2017:

Forstbaumschule August Lüdemann FLS GmbH
 Erwin Vogt Forstbaumschule Gbr.
 Heinsberger Forstbaumschule Martin Balzer
 Forstbaumschule Peter Jungermann GbR
 Schrader Pflanzen-Handelsges. mbH & Co KG
 Forstbaumschule Selders
 Baumschule Spitzmann Inh. Florian Zorn
 Uehre Gartenland
 VDF e.V. für alle Mitglieder

Claus Junk-Henrich
 Armin Vogt
 Martin Sellmann
 Peter Jungermann
 Bernd Schrader
 Felix Klein-Bösing
 Florian Zorn
 Hubertus Uehre
 Alain Paul, GF